

Aus dem Programmheft des Uraufführungskonzerts:

Manfred Trojahn

cornisches nachtlied

Zuweilen geht das Komponieren seine eigenen Wege. Es will nicht so wie ich und strebt eigenen Zielen zu. Wenn ich also dachte, neben einem Opernprojekt, das in Zusammenarbeit mit Tankred Dorst entsteht, einen zweiten, lang gehegten Plan angehen zu können, ein oratorisch-orchestrales Stück, dem Texte von René Char zugrunde liegen werden, musste ich schon bald nach Arbeitsbeginn sehen, dass es nicht weiterging mit dem gleichzeitig Begonnenen.

„Contrevenir“, so der Titel des ursprünglich angekündigten Stücks für dieses Konzert, blieb in der Konzeption stecken, die Klangwelt, die zur entstehenden Oper gehört, war stärker und duldet nichts neben sich, das so ganz anders geklungen hätte.

Das „cornische nachtlied“ ist indes kein Teil der Oper, vielmehr ist es ein klanglicher Aspekt, der nächtliche eben.

Die Oper „Das wüste Land“, eine Fassung von Tankred Dorsts „Merlin“, spielt in Cornwall und in der Bretagne. Die Geschichte endet in der Düsternis einer alles vernichtenden Auseinandersetzung. Dieser geht der berühmte Versuch voraus, in letzter Minute noch alles zu retten, der wie beinahe jedes Mal nur noch tiefer ins Desaster führt.

Das „cornische nachtlied“ setzt hier an – als ein melancholisches Vorspiel gleichsam.

Das Stück ist – so wird der erste Höreindruck wohl sein – in drei Abschnitte gegliedert, eine ruhige Einleitung geht dem bewegten Mittelteil voraus, der seinerseits wieder in einen gesanglichen, ruhigen Schlussabschnitt mündet.

Der genauer Hörende wird bemerken, dass das Grundmetrum der Komposition eigentlich gleich bleibt, weniger ein Tempowechsel vom ersten zum zweiten Teil ist zu finden, als vielmehr eine größere Notenfülle auf jedem Pulsschlag.

Motive, die im ersten Teil als Instrumentalsoli hervorgehoben sind, finden sich im zweiten Abschnitt wieder, versteckter indes und durch den rhythmisch betonten Charakter der Musik weniger einfach zu erkennen.

Die Klarinette und die Bassklarinette legen in diesem Stück die klangliche Basis, sie sind beinahe durchgängig zu hören und pausieren nur im dritten Teil zuweilen. Das Englischhorn, die Violen und die Violoncelli sind Träger der melodischen Entwicklung des Stücks, die baritonale Instrumente des Orchesters also, deren Klangcharakter traditionell mit Melancholie und landschaftlicher Weite verbunden wird.

Aktuelle Biographie:

geboren am 22.10.1949 in Cremlingen

Manfred Trojahn studierte von 1966 bis 1970 Orchestermusik an der Niedersächsischen Musikschule in Braunschweig, anschließend Komposition bei Diether de la Motte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Hamburg. 1979/1980 hielt er sich an der Villa Massimo in Rom auf. Seit 1991 ist er Professor für Komposition an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. 1992 unterrichtete Manfred Trojahn u.a. an der Université de Bordeaux und an der Université de Pau. Im selben Jahr wurde er Mitglied der "Freien Akademie der Künste" Hamburg und 2001 in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Als Experte z.B. zum Thema "Musik und Medien" ist Trojahn immer wieder öffentlich zu hören. Seit 2004 ist Manfred Trojahn Präsident des Deutschen Komponistenverbandes.

Manfred Trojahn wurde für sein Schaffen mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u.a. Förderpreis der Stadt Stuttgart (1974), Bachpreis-Stipendium der Freien und Hansestadt Hamburg (1975), Erster Preis beim "Internationalen Rostrum of Composers (TIC)" der UNESCO (Paris 1978), Bernhard-Sprengel-Preis für Musik (Hannover 1980), Niedersächsisches Künstlerstipendium (1984).

1996 fanden am Linzer Brucknerhaus "Trojahn-Tage" mit Kammermusik- und Orchesterkonzerten sowie Seminaren statt, im selben Jahr gab es Komponistenportraits in Göttingen, Düsseldorf, Köln und Hamburg. 1997 kamen Neuinszenierungen von Trojahns erfolgreicher Oper "Enrico" in Saarbrücken und Hannover, 1998 beim Festival Klangbogen in Wien auf die Bühne. Das Jahr 2000 brachte u.a. die Uraufführungen der "Canti ed intermezzi per coro ed orchestra" sowie der "Danse en hommage à Olivier Messiaen" in Heidelberg, die zyklische Erstaufführung der drei Orchesterstücke zu "Merlin" durch die Münchner Philharmoniker unter eigener Leitung sowie die Neuinszenierung der 1998 an der Bayerischen Staatsoper uraufgeführten Oper "Was ihr wollt" am Landestheater Innsbruck.

Manfred Trojahn gab wiederholt Kompositionskurse in Veruela/Zaragoza und am CNSMD Lyon. 2001 kam "Was ihr wollt" an der Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf, auf die Bühne und "Enrico" erlebte eine Neuinszenierung in Darmstadt. 2002 war "Was ihr wollt" in Weimar und "Enrico" am Opernhaus Graz zu sehen. In Weimar wurde Trojahns "Rhapsodie pour clarinette et orchestre" uraufgeführt; gleichfalls 2002 kam bei einer Neuproduktion von Mozarts "La clemenza di Tito" in Amsterdam Trojahns Neukomposition der Rezitativtexte zur Uraufführung. Die Oper "Limonen aus Sizilien" wurde 2003 in Köln uraufgeführt.

Seine 5. Sinfonie, uraufgeführt Ende April 2004 durch die Münchner Philharmoniker unter Sylvain Cambreling fand begeisterte Aufnahme bei Publikum und Kritik, ebenso "Vier Orchesterstücke", uraufgeführt durch die Duisburger Symphoniker unter Jonathan Darlington im September 2004. Im November 2004 erfolgte die Österreichische Erstaufführung seiner Klarinettenrhapsodie im Wiener Musikverein. Im März 2005 gab Manfred Trojahn mit der Inszenierung seiner "Limonen aus Sizilien" am Mainfrankentheater Würzburg sein erfolgreiches Regiedebüt.

(Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf)